

Meditation und Lesung:

Den Predigttext für heute kennt Ihr aus vielen Gottesdiensten mit mir.

Zumindest einen bestimmten Teil daraus.

Denn dieser - vielleicht entscheidende - Teil des Textes stellt so etwas wie ein Schlusswort,

In seinem ursprünglichen Kontext

aber auch für unsere Gottesdienste.

Vielleicht ist es auch ein **Postskriptum, ein PS**, wie wir es früher - als wir noch Briefe schrieben, ergänzend angefügt haben: Übrigens, und auch noch wichtig!

Denn seit langem schon nutze ich diese Worte für den Segen und zum Segen,

weil ich Segen in ihnen finde und weil darin Segen zum Ausdruck kommt.

Neben dem Aaronitischen Segen ist das sicher das meist gesprochene Segenswort bei mir.

Wobei es sich vielleicht ein wenig anders anhört, als es in der Lutherübersetzung zu lesen ist:

Er aber, der Gott des Friedens:

Er präge dein Leben und mache dich heil

Er bewahre Deinen Geist, Seele und Leib,

vor allem Schaden und so, dass niemand anderes durch dich zu Schaden kommt.

Gott ist treu: Er wird es tun!

Es ist eine kleine Sommer-Reihe in den Predigten:

Von den Elementen, die etwas mit uns machen und mit denen wir etwas machen

oder in denen wir leben

über die Gnade, die so ganz unzeitgemäß zu sein scheint

aus der wir dennoch leben,

um in den Elementen Glaube, Hoffnung und Liebe leben zu können,

über die Spucke, die wir herunter schlucken oder verteilen, die Jesus aber zusammenrührt,

Um damit berührend die sensiblen Stellen zu berühren und zu sagen: Öffne dich!

Das Wort, das Leben ermöglicht und neue Wege

Damit aus der Gnade in den Elementen Veränderung möglich wird.

Und nun der Text heute, der ein wenig vertraut unspannend spannend ist,

Weil so ganz konventionell daher kommt: Wir ermahnen Euch aber! ...

Predigt

Ihr alle kennt doch das Kirchen-E.

Das salbungsvolle Ausrufezeichen, mit dem jedes pastorale Reden geadelt wird:

Lasset uns beten!

Keine Religion, keine Predigt, keine Andacht, geistliche Weisung

ohne diesen ausdrücklichen oder zumindest mitschwingenden seltsamen Ton

der Vorschrift, der Anweisung, der Anleitung:

„Darum lassEt uns...“ - samt betontem Kirchen-E im Tun und Lassen,

„Tuet dieses, lasset jenes!“

Als wäre das E der Erhobene ZeigEfinger der Worte.

in der aktuellen Form kommt es aber auch schon mal kumpelhafter daher:

„Sieh es nochmal so!“ - „Mach es doch so!“ - „Du solltest auf keinen Fall...“

Heute heißt es „training“ und „coaching“,

Und es besteht ja kein Zweifel daran, dass wir alle „guten Rat“ brauchen.

Da guter Rat ist zwar nicht in jedem Fall teuer, kostet aber dennoch: Nur was?

Life-Hacking nennt man es, wenn uns gezeigt und erklärt wird,

Wie wir unser Leben optimieren können

Und das erste, was uns dafür beigebracht wird, ist:

Dass es immer was zu optimieren gibt.

Wie war das noch mit der Aufklärung?

Hab ich einen Arzt, Pfarrer, Apotheker, Politiker, Promi oder Influencer
der mir sagt, was gut für mich ist,
oder wenigstens ein Smartphone oder Alexa
brauche ich mich ja nicht selbst zu mühen,
sondern nur noch das entsprechende Produkt zu kaufen.

Es ist also nicht mehr ganz so, wie zu Zeiten der Aufklärung,
dass uns die Obrigkeiten, Polizei, Lehrer oder Pfarrer, feste Regeln und die guten Sitten disziplinieren,
auf unserem Weg durch die Institutionen: Kirche, Schule, Militär, Fabrik, Ehe, Familie, Haushalt,
ja selbst das Einkaufen zwischen 9 und 18:30 Uhr, ein „langer Samstag“ im Monat -
und bei Abweichungen das Krankenhaus, das Gefängnis oder die Anstalt,
haben diese Zeit und die Menschen geprägt.

All diese „Institutionen“

- der Philosoph Michel Foucault hat sie „Einschließungsmilieus genannt“,
Weil ständig geregelt wird, wer dazu gehört, hinein und hinaus darf -
sind schon lange in der Krise,
das gilt für gesellschaftliche Institutionen und für die so genannte „Werte“
- und damit eben auch und seit langem schon für die Kirchen und auch die Gemeinden.

"Eine Reform nach der anderen wird von den zuständigen Ministern für notwendig erklärt: Schulreform,
Industriereform, Krankenhausreform, Armee reform, Gefängnisreform. Aber jeder weiß, dass diese
Institutionen über kurz oder lang am Ende sind. Es handelt sich nur noch darum, ihre Agonie zu verwalten und
die Leute zu beschäftigen, bis die neuen Kräfte, die schon an die Türe klopfen, ihren Platz eingenommen
haben."

So schreibt der Philosoph Gilles Deleuze 1990 in seinem

„Postskriptum über die Kontrollgesellschaften“

In dem er den Wechsel von der Disziplinar- zur Kontrollgesellschaft beschreibt.

Was heißt das?

Dazu vielleicht einige Sätze aus seinem berühmten Postskriptum,
also dem „Nachwort“ zu den Kontrollgesellschaften:

*„In den Disziplinargesellschaften hörte man nie auf, anzufangen,
(„Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“)
während man in den Kontrollgesellschaften nie mit irgend etwas fertig wird.“*

Heute lernen wir, uns nach Möglichkeit permanent zu regieren und zu optimieren.

Wir müssen für uns selber sorgen.

Nur geschieht das eben stets in einer bestimmten Art und Weise.

Die Kontrollgesellschaften zielen auf das Produkt statt auf die Produktion,
und auf die Seele „Des Unternehmens“, der Sachen oder Personen.

Alle Lebensbereiche nehmen auf diese Weise die Form von „Unternehmen“ an,

werden zu „Unternehmen“

und wir zu „Unternehmern“

unserer Freizeit, unserer Bildung, unserer Erfolge, unserer Kreativität, unserer Körper

- und auch unserer Gemeinden und unseres Glaubens.

Dahinter steckt eine doppelte Sorge, der wir auf die Spur kommen müssen,

Weil es dabei um unsere Seele geht.

Wisst ihr eigentlich, was Pastoralmacht ist?

Dazu noch einmal der Philosoph Michel Foucault.

Er sieht in der Pastoralmacht die Grundlage der so genannten Macht- und Menschenführungs-Technologien:

Denn der Priester ist für das Seelenheil seiner Schäfchen verantwortlich,

Daran hängt sein Beruf und seine Berufung, und damit ja sein eigenes Heil.

So hat er Sorge zu tragen, und zwar für jede*n Einzelne*n aber eben auch für die „ganze Herde“.

Viele Konflikte sind daraus entstanden und entstehen bis heute daraus,

Formen der Kontrolle, der Beobachtung und Selbstbeobachtung,

Bis hin eben zur Predigt mit dem Appell: Tu(t) dies, lass(t) jenes.

Verknüpft mit der Autorität der Berufung und der Verfügungsmacht über die Heilige Schrift

und die nicht weniger heiligen Traditionen oder Autoritäten

hat diese Macht die Kirchen geprägt - auch die Freikirchen, trotz ihres Namens und Anspruchs:

Dort nicht auf die Kirche bezogen, wohl aber auf Pastor*innen und Leitungen, oder „die Schrift“.

Doch das entscheidende ist der Sorge-Gestus:

Sorge für, Sorge dich um -

und dieses „Programm“ ist längst ein Programm all unserer Industrien geworden, eben unserer Kontrollgesellschaften.

Dazu gehört aktuell, dass jede und jeder jeden und jede und alles beurteilt:

Denn in der Urteilsnacht sind wir immer die Stärkeren,

sind wir selbstwirksam.

Dazu gehört auch, dass wir uns einschalten in die Programme,

die uns das Leben erklären - wir brauchen dafür nicht einmal rauszugehen.

Für den Sinn des Lebens müssen wir nur jeweils uns entsprechend konsumieren,

Und wer wüsste besser, was wir wollen, als die Algorithmen der großen Plattformökonomien?

Ein Algorithmus von **Facebook** hat schwarze Menschen mit Affen verwechselt. Eine Sprecherin des Unternehmens bestätigte am Freitag das Problem, das bei einem Video des britischen Boulevard-Blatts Daily Mail aufgetreten war. Facebook-Nutzer, die sich das Video mit dem Titel „Weißer Mann ruft Polizei wegen schwarzen Männern am Hafen“ angesehen hatten, wurden anschließend gefragt, ob sie „weiterhin Videos über Primaten sehen möchten“, wie die Zeitung New York Times berichtete.

Die Sprecherin sprach von einem „eindeutig inakzeptablen Fehler“.

Die verantwortliche Software sei sofort vom Netz genommen worden.

Quelle: AFP

Das Bemerkenswerte steht hier ebenfalls im NACHSATZ:

„Die *verantwortliche Software!*“ wurde sofort vom Netz genommen.

Eben dies ist ein Effekt der „Kontrollgesellschaften“, in der Menschen zu Chiffren werden, wie Deleuze es nennt: Zahlzeichen mit zusätzlicher Bedeutung.

Wer aber weiß, was für uns „gut“ ist?

Wir selbst, eine Autorität, der Arzt, die Bibel, ein Coach oder Berater

oder dieser und jener Algorithmus? Paulus vielleicht?

Lied: Lehr mich den Weg zum Leben

Paulus schreibt zusammen mit Silvanus und Timotheus noch aus Korinth einen Brief an die erst vor kurzem gegründete Gemeinde in Thessalonich. Die Gemeinde hat sich für das Evangelium geöffnet und lebt in den Elementen Glaube-Hoffnung und Liebe, sieht sich aber bereits Konflikten ausgesetzt und auch der Frage nach dem Tod und dem gelingenden Leben.

Es ist wahrscheinlich erste Brief des Paulus und damit die älteste Schrift des Neuen Testaments.

Diese beiden Briefe sind ein wunderbares Beispiel für gottgemäßen Hirtendienst. Dem Apostel lagen die Geschwister in Thessalonich sehr am Herzen. Er sah sich ihnen gegenüber nicht so sehr als Apostel, sondern als ein Vater, der in Liebe für seine eigenen Kinder sorgt. Ihr Wohl lag ihm am Herzen. So benutzte er die beiden Briefe, um sie zu ermahnen, zu ermuntern, zu trösten und zu belehren.

<https://www.bibelkommentare.de/kommentare/72/auslegung-ueber-die-briefe-an-die-thessalonicher>

-> So kann man schreiben, wenn man keine Theologie bereiten möchte, und Pastoralmacht begründen,
die am Ende in Disziplinar- und Kontrollgesellschaften mündet.

Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. 19 Den Geist löscht nicht aus. 20 Prophetische Rede verachtet nicht. 21 Prüft aber alles und das Gute behaltet. 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt.

Wir kennen diese Aufzählungen von Verhaltensregeln aus den Briefen des Neuen Testaments. Sie sind geradezu stilbildend für viele Predigten geworden. Tatsächlich ist dem schwer zu entkommen, denn außer der Sache mit der Aufklärung ist Immanuel Kant ja auch noch für die drei (vier) grundlegenden Fragen bekannt, die er stellt:

Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?

Fragen, die auch die Religion oder der Glaube immer wieder stellt
- und versucht, zu beantworten.

Dabei geht es um das, was lebensförderlich ist, und was Gemeinschaft stärkt,
Was Trennungen vermeidet oder überwindet. Was Potentiale entfaltet und neue Wege ermöglicht.
In klassischer Weise aber auch um das, was als „ordentlich“ und „vorbildlich“ gelten soll -
Doch auch hier ist das gefragt, worauf es ankommt:
Was also Menschen Orientierung bietet und Halt gibt,
auf das Beistehen und das gemeinsam und miteinander Anteilgeben und Anteilnehmen.
Denn wer ist verantwortlich, wenn es nicht die „Software“ ist,
und was ist ein verantwortliches und zugleich freies Leben, dass - anders als Facebook - Gesicht zeigt?

Paraklese heißen diese Textsorten, denn das ist das Wort, dass hier mit „ermahnen“ übersetzt wird
- aber ebensogut eine Aufforderung, ein ermunternder, anfeuernder Aufruf sein könnte.
Wir kennen den Begriff „Paraklet“ - und der bezeichnet den Geist Gottes als den „Tröster“ und „Beistand“,
mit dessen Kraft, Hilfe und Unterstützung wir angesichts der Lebensumstände in dieser Welt und ihrer Zeit
leben können.
Diesen Geist sollen wir nicht auslöschen und auch die Wahrheit nicht verachten,
in der dieser Geist die Bedingungen und Bestimmungen unserer Zeit und Gesellschaft analysiert:
Prophetisches Reden also. Denn es geht ja eben nicht darum, alles klag- und fraglos zu anzunehmen oder zu
übernehmen. Als das Gute wird sich eben dasjenige erweisen,
das eine Gemeinschaft prägt und am Leben erhält und was einzelnen eine Platz im Leben ermöglicht:
Dazu gehört aber auch Kritik, die Unterscheidung,
die Unheilszusammenhänge in jeder Gestalt benennen und durchbrechen kann.

Darum sollen wir ja auch nicht die Nachlässigen
(ataktos: - Unordentlichen: die, die „austicken“ - „wild“ ist nicht immer dasselbe wie „frei“;
auch Geistesgaben sollen sich fügen)
tragen, die Ängstlichen zurechtweisen und die Schwachen trösten,
sondern je angemessen handeln

- Geduld brauchen wir eh für alle und für alles in allem. Fröhlichkeit, Gebet und Dankbarkeit sollen daher nicht untergehen im Miteinander und im Umgang mit anderen:
Aus ihnen erwächst das, was dem Leben dient.

Was aber unterscheidet das jetzt von der „guten alten“ Disziplinargesellschaft, in der alles regelgerecht und ordentlich zugeht und in der jede und jeder jeden und jede beobachtet - bis wir uns selbst beobachten und unser Leben entsprechend anpassen?

Was unterscheidet das von der aktuellen Kontrollgesellschaft, in der alles ständig berechnet, vermessen und optimiert werden muss, weil wir zugleich Unternehmer*innen und Produkt unseres Lebens sind?

Dass wir vollkommen unperfekt dennoch fröhlich leben und dankbar sein können, wenn und weil wir uns Gott wenden, der uns gnädig ist, damit wir die Elemente des Lebendigen und dieser Erde nicht missbrauchen, sondern darin und damit leben lernen?

Die Lösung liegt einerseits im Detail:

Dass die, die Austicken, sich mal was sagen lassen,

dass die, die ständig Bedenken tragen, nicht ganz bei Trost sind

- und eben darum diesen brauchen,

dass die, die nicht mehr können, auch nicht mehr müssen

und die, die „es nicht glauben wollen“ gut aufgehoben sind,

dass die Geduld nicht plötzlich kommt und wir den Hass nicht mit Hass überwinden,

dass wir unseren Nachbar*innen ebenso Gutes tun wie uns als Gemeinde,

weil es keinen Unterschied macht,

dass die Nörgelei allenfalls die Fröhlichkeit unterbricht und nicht umgekehrt,

dass das Gebet nicht nur ein Stoßgebet sondern unser Atem ist und

dass wir all unsere Bitten vor Gott bringen können, weil wir ihm eh gerade Danke sagen.

dass wir nicht bloß Bewertungen abgeben

dass wir Vernunft nicht verächtlich machen

und aus allem das herausholen, was dem Leben dient.

Dass all dies gelingen kann,

liegt vielleicht in diesem Postskriptum, diesem Nachwort zu den ganzen Empfehlungen, Weisungen und Mahnungen:

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch

und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt,

untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Er aber, der Gott des Friedens - Er aber, der Gott des Friedens:

heilige euch durch und durch - Er ziehe dich ganz zu sich und präge dein Leben

*und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt - und mache dich heil an Geist, Seele und Leib,
damit du bewahrt wirst vor allem Schaden*

untadelig - und niemand anderes durch dich zu Schaden kommt.

*für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. - denn so kann Jesus Christus gegenwärtig sein,
wenn er kommt*

Gesegnet sei Gott, der dich berufen hat - Du bist geschickt von Gott

Er ist treu: Er wird es tun! - und er ist treu: Er wird es tun!

Amen.

- Permanente Krise
- Unternehmen(sförmigkeit aller Lebensbereiche)
- Produkt statt Produktion
- (Dienstleistungs-)Seele